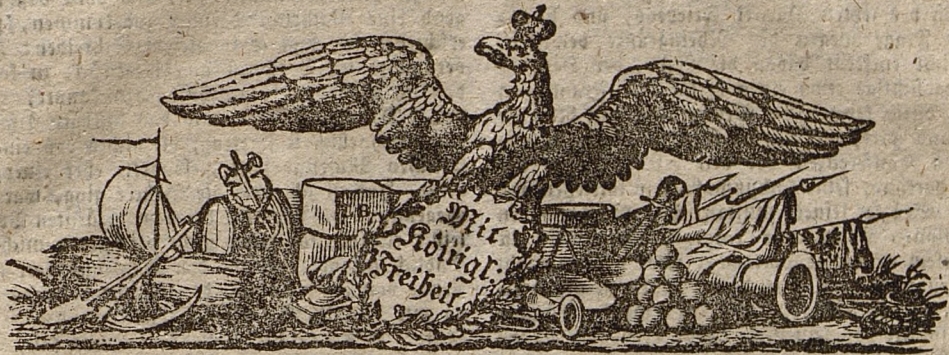


# Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 154. Freitag, den 25. Dezember 1840.

Sämmtliche hiesige Schiffsgeigner und Correspondenten werden aufgefordert, die zur Anfertigung der diesjährigen Schiffsabelle erforderlichen Nachrichten unserm Commissarius, Herrn Stadtrath Ebeling, nach dem von demselben mitzutheilenden Schema, bis spätestens zum 1sten Januar 1841 zukommen zu lassen.

Diejenigen Herren Rheder, denen etwa bis zum 28sten d. M. kein Schema zugegangen sein sollte, wollen sich bei dem Herrn Stadtrath Ebeling melden, um ein solches in Empfang zu nehmen.

Stettin, den 23ten Dezember 1840.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 23. Dezember.

Se. Majestät der König haben dem bisherigen Fürstbischöfe von Breslau, Grafen von Sedlnitzki, nachdem derselbe zu Sr. Majestät lebhaftestem Bedauern sich zur Resignation seines bischöflichen Amtes veranlaßt geglaubt hat, die Allerhöchste Genehmigung hlerzu nicht verweigern können und denselben, als ein Zeichen Ihrer Königlichsten Wohlwollens und besondern Vertrauens, zum Wirklichen Geheimen Rath, mit Beibehaltung der Fürstlichen Würde und Prädikate, zu ernennen, auch die fernere Theilnahme desselben an den Beratungen des Staats-Raths zu befehlen geruht.

Berlin, vom 24. Dezember.

Der Königs Majestät haben dem Landrath von Hymmen zu Bonn den Charakter als Geheimen Regierungsrath Allergnädigst zu verleihen geruht.

Wien, vom 17. Dezember.

(L. A. Z.) Die Unterwerfung Mehemed Ali's unter die Forderungen der Allirten hat einen speziellen

möglichen Kriegsfall, insbesondere Frankreich gegenüber, glücklich aus dem Wege geräumt. Dieses Resultat war jedoch vorauszusetzen, und die Französische Staatsgewalt, den großen politischen Egoisten Ehlers und die verblendeten Demagogen im Volke angenommen, dürfte kaum einen andern Ausgang erwartet haben. Diese Beseitigung scheint jedoch nur eine Beseitigung des Symptoms der Krankheit, und das tiefer liegende Uebel offenbart sich fortdauernd in einer fieberhaften, bedenklichen Alteration des politischen Zustandes Europa's. Man wird diese Krisis benutzen, um, wo möglich, eine Heilung herbeizuführen. Die innern Verlegenheiten Frankreichs, ihre fortwährend nach außen drohende Explosion können für Europa, insbesondere für Deutschland nicht mehr ohne wirkliche Schlichtung, ohne eine Art Garantie gegen die immer sich erneuernde, ja provocirte Gefahr bleiben. Die Rüstungen in Frankreich, diesem Lande, wo auch die politische Komödie so leicht zur Thatsache wird, haben eigentlich noch nicht aufgehört, und man mag überzeugt sein, daß nun die mit Zögerung und so vieler Mäßigung von Deutschen Bunde, Oesterreich und Preußen eingeleiteten militairischen Schutzmaßregeln durch die Unterwerfung Mehemed Ali's unter den Viermächte-Traktat keineswegs augenblicklich aufgehoben werden. Je weniger grundhaltig dieses Zerwürfniß, selbst im bloß nationalen Sinne für die Regierung Frankreichs, sich in Aller Augen darstellt, um so bedenklicher muß es für die Ruhe und Unabhängigkeit Europa's erscheinen. Es liegt eine vulcanische Quelle in Frankreich diesen Befürchtungen zu Grunde,

die nicht bloß durch diplomatische Federn, die durch die Garantie der Thatsachen beschworen werden muß. Man sieht, wie leicht es in Paris, selbst in der Deputirtenkammer mit den Staatsverträgen genommen wird, was die ewigen Anfechtungen gegen die Estipulationen des letzten Pariser Friedens, und besonders die Frage wegen der Rheingränze beweisen. Es ist nicht entfernt davon die Rede, der Deutsche Bund beabsichtige etwa einen Krieg mit Frankreich; aber das durch kriegerische Demonstrationen bedrohte Deutschland wird, wie wir glauben, und wie die militairischen Konferenzen bei den ersten Höfen des Bundes darthun, seine Schutzmaßregeln fortsetzen und die volle Stärke seines militairischen Systems den Provocationen Frankreichs entgegenhalten. Es ist unter diesem Schirme nationaler Macht dann wohl angemessen zu fragen, was denn Frankreich gegen die Völker d. s. übrigen Europa will, und welche Schranken den immer aus seinem Schooße drohenden Erupationen erfolgreich entgegenzustellen sind, will man nicht fortwährend Heere auf dem Kriegsfuße halten, die die finanziellen Ressourcen des Friedens aufzehren und fortwährend Mißtrauen und eine sieberhafte Aufregung erhalten. Wir glauben daher der Sage, daß mit dem nächsten Frühjahr der größere Theil des Deutschen Bundesheeres auf den geeigneten Punkten zusammengezogen sein werde, und daß auch Oesterreich sein aus 95,000 Mann bestehendes und drei Armeecorps bildendes Contingent in Böhmen und am Inn aufstellen werde. Sollte, was nicht zu glauben ist, der Krieg gegen alle präventive Vorsicht wirklich ausbrechen, so wird Oesterreich nicht unter 500,000 Mann zu seinem und zum Schutze Deutschlands auf dem Kampfplatze haben. Auch bei uns, wie in Deutschland, offenbart sich der regste patriotische Geist, und die politischen Leidenschaften Frankreichs haben keinen ungeeigneten Zeitpunkt und keinen schlechteren Vorwand zum Kriege, als gegenwärtig, ergreifen können. Es heißt, der König von Württemberg werde als Chef das Commando der gesammten Streitkräfte von Deutschland übernehmen und Erzherzog Ferdinand von Este das Oesterreichische Contingent befehligen.

Paris, vom 17. Dezember.

Der Kaiserzug hat keineswegs überall mit solcher Würde und solchem Enthusiasmus stattgefunden, wie man es allgemein erwartet hatte. Schon die Fahrt auf der Seine hat zu der größten Unzufriedenheit Anlaß gegeben, weil sie den im voraus festgesetzten Ankunftsstunden bergestalt voranrückte, daß die Nationalgarde und die Bevölkerung an vielen Orten zu spät kamen, oder nur in der größten Ueberraschung und Unordnung ans Ufer gelangen konnten. Die dadurch hervorgerufene Unzufriedenheit geht so weit, daß der Maire von Meulan durch ein an den Präfecten der Seine und Dife gerichtetes Schreiben sein Amt niederlegt, weil, wie er sagt, seine Gemeinde und die benachbarte Bevölkerung der Gegenstand einer

Mythification gewesen sei, die sie schmerzlich berührt habe. Nachdem er geschildert, mit welchem Enthusiasmus man sich zum Empfange des Kaiserzuges vorbereitet hatte, wie dieser dann, ehe man noch damit zu Ende gekommen war, und ohne daß ihm irgend eine Nachricht darüber zugekommen, plötzlich erschienen sei, sagt er in diesem Schreiben: „Kaum vermochte ich so schnell an die Brücke zu kommen, daß ich noch das Sargschiff sehen konnte, das mit voller Dampfkraft fuhr und das kostbare Pfand mit einer Schnelligkeit forttrug, die nichts von einer Kaiserlichen Majestät hatte, sondern eher einer Flucht gleich. Indem ich über die Brücke ging, war ich ein Gegenstand des Spottes bei dem erzürnten Volk, und leider richtete sich dieser nicht bloß gegen mich allein. Endlich gelangte ich auf den Kai, und dort war ich Zeuge von einer Scene, die ich nur beklagen konnte, da mir die Macht fehlte, sie zu verhindern. Einige Rufe: «Es lebe der Kaiser!» (womit sich, wie ich nicht zweifle, wenn der Zug, wie es bestimmt war, erst am folgenden Tage vorübergekommen wäre, der Ruf: «Es lebe der König!» vereint hätte) ließen sich hören. Auf dem Deck eines Dampfschiffes des Gefolges erwiderte eine Art Koch mit dem Rufe: «Es lebe der König!» Da nun hatte ich den Schmerz, zu hören, daß ein Haufen von Leuten, die vor wenigen Stunden noch gute Bürger waren, aus aller Kraft und mit nicht zu verkennenden Zeichen zur Antwort gaben: «Nein, nein! Es lebe der Kaiser! Nieder mit dem Engländer!» Die übrige Flotille fuhr wie mit Windesschnelle vorüber, denn die vorersten Schiffe hatten sich so breilt, daß die letzten erst eine ganze, ja anderthalb Stunden später ankamen, und namentlich das letzte Schiff bot den wenigen Leuten, die noch auf der Brücke geblieben waren, das lächerliche Schauspiel, daß die Musik spielte, obwohl man auf dem Fahrzeug, dem es zur Begleitung dienen sollte, selbst Kanonenschüsse nicht mehr hätte hören können. So verging diese von der Bevölkerung so sehnlich erwartete Feier, und man betrachtet sich allgemein als beleidigt, ja mehr noch, als mythificirt. Weshalb? Zu welchem Zweck? So fragt man, und ich muß antworten: «Das weiß ich nicht!» Aber weder ich noch meine Gemeinde hatten eine solche Beleidigung verdient. Seit zehn Jahren haben wir manchen besorglichen Tag erlebt, und stets sagte ich Ihnen: «Für meine Bevölkerung bürgte ich! Sie ist dem König und der Revolution ergeben!» Jetzt ist Alles zerrissen! Es besteht eine tiefe Aufregung gegen die Regierung der überall und immer Negterung. Es herrscht offene Verachtung gegen eine Regierung, auf deren Würde so wenig Gewicht gelegt wurde. Jetzt kann ich nicht mehr erklären: «Ich bürgte!» Ein anderer Vorfall, der am Tage vor der Begräbnisfeier in Paris stattfand, giebt ebenfalls zu vielfältigen Beschuldigungen Anlaß. Nach dem Programm war nur der polytechnischen und der Schule

von St. Cyr in dem Zuge selbst ein Platz angewiesen. Dies verlegte die übrigen Schüler, und so versammelten sich am 14. Dezember gegen 4000 Medizin und Rechtswissenschaft Studierende vor dem Ministerium des Innern, und verlangten durch eine Deputation an dem Zuge Theil nehmen zu dürfen. Der Minister war nicht zugegen, sein Kabinet-Sekretair aber empfing die Deputation und versprach, ihr Gesuch vorzulegen. Die Studierenden zogen auf den Pantheonplatz und warteten hier so lange, bis ihnen die Antwort des Ministers zukam. Sie war abschlägig ausgefallen, und die Studierenden entwarfen darauf folgende Protestation: „Die Studierenden der Rechtswissenschaft und der Medizin haben von dem Herrn Minister des Innern in dem Zuge, welcher die Asche Napoleons begleiten wird, den von ihnen nachgesuchten Platz nicht erlangen können, und glauben demgemäß gegen eine beleidigende Ausschließung protestiren zu müssen. Sie wären berechtigt, in Napoleon den Schöpfer des Code civil und den Begründer der Lehranstalten zu verehren. Als Kinder der neuen Zeit begreifen sie nicht, daß man der Waffenmacht ausschließlich Achtung bewelke, ohne bürgerliche Einrichtungen, welche die Grundlage der Freiheit sind. Sie huldigen nicht dem Kriegs- und Eroberungssinn, allein in einem Augenblicke, wo unsere Nationalität erniedrigt erscheint, hätten die Studierenden durch ihre Anwesenheit dem Manne huldigen wollen, der gegen das Ausland der energische und ruhmreiche Vertreter dieser Nationalität war. Die Regierung wollte das nicht; die Studierenden protestiren.“

Heute früh zeigte hier der Thermometer beinahe 14 Grad Kälte. Die Seine ist mit Eis bedeckt und die Schifffahrt ist unterbrochen. Es war die höchste Zeit, daß die Leiche Napoleons in Paris ankam, heute schon würde sie nicht mehr zu Wasser haben nach Paris gebracht werden können.

Man schreibt aus Toulon vom 11. Dezember: „Es scheint daß das Ministerium Guizot ein Mittel sucht, um sich in der öffentlichen Meinung wieder zu heben. Es schickt sich an, Tanger und die andern Marokkanischen Häfen anzugreifen. Unser Generals-Konsul in Tanger ist, wie man sagt, insultirt, und sein Konsulat gestürmt worden. Wir wissen in dieser Hinsicht nichts Bestimmtes, sondern erfahren nur, daß ein Dampfschiff nach Tanger abgehen wird, und daß der Admiral Hugon sechs seiner Linienenschiffe den Befehl gegeben hat, alle Anstalten zu treffen, um auf das erste Zeichen in See gehen zu können. — Die Orientalischen Angelegenheiten werden als beendigt betrachtet, denn man kann nicht annehmen, daß Ibrahim Pascha seinem Vater den Gehorsam verweigern, oder daß die von dem Commodore Napier abgeschlossene Convention nicht ratifizirt worden wird. Ein Umstand indeß erneuert die Besorgnisse. Die zwischen Napier und Boghob-Bey gewechselten Briefe

wurden dem Paketboot „l'Oriental“ und dann in Malta dem Paketboot „Alecto“ übergeben, welches am 4. d. in Marseille eintraf. Man war daher in letzterer Stadt sehr überrascht, als daselbst vorgestern abermals ein Englisches Paketboot „Achéron“, von Malta kommend, einlief, ohne irgend einen andern Brief als dringende Depeschen für den Lord Palmerston mitzubringen. Man vermuthet, daß seit dem Abschlusse der Convention irgend ein ernstes Ereigniß im Orient vorgefallen ist, welches die Engländer geheim halten wollen; denn es ist ohne Beispiel, daß man ein Schiff keinen einzigen Brief hat mitnehmen lassen.“

An der heutigen Börse waren die Course der Renten abermals schwach. Es verbreiteten sich Gerüchte verschiedener Art. Man sprach von Zwistigkeiten in dem Cabinet und von der Dimission mehrerer Minister. Eben so sprach man viel von Nachrichten aus Konstantinopel, denen zufolge der Sultan sich gewelget habe, die Convention des Admiral Napier, welche Mehemed Ali in die Verwaltung Aegyptens wieder einsetzen soll, zu ratifiziren. Diese Angaben scheinen indeß sehr unwahrscheinlich, da man unmöglich schon Nachricht darüber haben kann, wie die erst am 27. November in Alexandrien abgeschlossene Convention in Konstantinopel aufgenommen worden sein mag. Vermuthlich gründet sich das Gerücht auf einige Artikel in den Englischen Zeitungen, worin gesagt wird, daß der Sultan die Abfegungs-Akte nicht revoziren wolle. Die 3proc. Rente schloß zu 77.

Paris, vom 18. Dezember.

Der National sagt, der Minister der öffentlichen Bauten habe gestern den Befehl gegeben, die Arbeiten zur Befestigung von Paris zu suspendiren. Dieser Befehl sei in Folge eines Kabinetts-Conseils ertheilt worden, und wäre wahrscheinlich die Ausführung eines den fremden Mächten gegebenen Versprechens. — Das Commerce erwähnt auch der Einstellung der Arbeiten, nicht allein an den Festungswerken, sondern auch bei allen übrigen Bauten in der Hauptstadt. Die Ursache schreibt es mit weit größerer Wahrscheinlichkeit den gewaltsamen Befehlen einer großen Nordischen Macht zu, deren Absandte an das Französische Kabinet (wie Galignani's Messenger meint) die alten Freunde Sir John Frost und Capitain Schnee wären.

Madrid, vom 10. Dezember.

Dem Vernehmen nach ist die Regierung entschlossen, energische Maßregeln zu ergreifen, um Portugal zu zwingen, sich bestimmt über den Traktat vom Jahre 1835 in Bezug auf die Beschiffung des Duro zu erklären. Man bezeichnet bereits die Regimenter, die an die Grenze marschiren sollen, wenn die Portugiesische Regierung bei ihrer Gleichgültigkeit beharrt, womit sie die wiederholten Reclamationen des Spanischen Kabinetts aufgenommen.

London, vom 17. Dezember.

Der Sultan soll ein Halsband von Diamanten vom ersten Wasser für die Königin von England, als ein Zeichen seiner Dankbarkeit für die ihm geleistete Hilfe, bestellt haben.

In der Times wird der Zustand von Süd-Wales als sehr besorgnißerregend dargestellt, was man dem fortwährenden Einflusse der Chartisten zuschreibt.

Konstantinopel, vom 2. Dezember.

Gestern Abends erhob sich ein furchtbarer Nordoststurm, mit starkem Schneegestöber, der die ganze Nacht und den folgenden Tag hindurch mit solcher Kraft wüthete, daß die meisten Kaufschiffe im Hafen beschädigt wurden. Das in Therapie, vor der Werkstätte der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft liegende Dampfboot „Fürst Clemens Weter-nich“ lief die größte Gefahr, zu Grunde zu gehen, da die Lauge, mit welcher es an das Ufer befestigt war, rissen und das Schiff gegen die Mitte des Bosporus geschleudert wurde. Nur dem großen Eifer, der Thätigkeit und Unerfrochenheit der Mannschaft und der Arbeiter ist es zu verdanken, daß dieses schöne Dampfboot gerettet wurde. Man ist sehr in Sorgen über das Schicksal des „Crescent“, des „Ferdinand“ und des „Stambul“, welche alle den Sturm im Schwarzen Meere zu bestehen hatten.

(A. 3.) Das Dampfboot aus Syrien, das Beirut am 1sten verlassen hat, bringt uns neue Ele-ganz-Berichte. Es geht rasch vorwärts; eine Stadt nach der andern fällt in die Hände der Allirten. Balbek, Jaffa, Jerusalem und Raiffa sind bereits von den Osmanischen Truppen besetzt. Die Aegyptischen Besatzungen dieser Städte, zusammen 5000 Mann, ergaben sich nach schwachem Widerstand. Ibrahim Pascha scheint der Rückzug nach Aegypten unmöglich geworden zu sein. Er steht noch immer in der Gegend von Zahlé an der Spitze von 10—12,000 Mann unthätig gegen den Feind, da er vollauf damit zu thun hat, seine Truppen zusammenzuhalten, welche auf die erste günstige Gelegenheit warten, auseinanderzulaufen. Ibrahim scheint den Muth sinken zu lassen und wird, wenn möglich, sich durch die Wüste nach Arabien und von da nach Aegypten zurückziehen. Da aber dieser Entschluß für eine Armee unausführbar, so vermuthet man allgemein, daß er die noch vorhandenen Überreste seiner Truppen in Syrien preisgeben und mit einem geringen Erfolge die Flucht durch die Wüste versuchen werde. Er bemühe sich in letzter Zeit, Verbindungen mit den Beduinen einzugehen und heil-rathete sogar vor kurzem die Tochter eines mächtigen Arabischen Chefs. — Das Erscheinen Napier's vor Alexandrien hat hier Alles in Spannung versetzt. Es ist dies unstreitig der wichtigste Moment in dem Aegyptischen Streite, wo es sich um Seyn und Nicht-sein Mehemed Ali's in letzter Instanz handelt. Man

hat auch hier bereits erfahren, Mehemed Ali habe sich endlich unterworfen und die Bedingungen angenommen, welche der Juli-Vertrag ihm auflegte. Auf den ersten Blick sieht man, wie verschieden die Auslegung einer in allgemeinen Phrasen gehaltenen Erklärung ausfallen kann. Wenn Mehemed Ali's Antwort auf die Eröffnungen Napier's nicht mit dem Ultimatum der Mächte Wort für Wort zusammenstimmt, d. h. wenn seine Unterwerfung unter die Autorität der Pforte nicht unbedingt ist, so ist Alles in derselben Verwirrung wie früher, der Vice-König noch immer als ein widerspänniger Vasall anzusehen.

Am 26. November, dem ersten Tage des Beirams-festes, fand zu Konstantinopel im Innern des kaiserlichen Palastes Top-Kapou die Ceremonie des Fußkusses statt. Als der Sultan, von allen Großen des Reichs begleitet, aus der Moschee zurückkam, begab er sich unter dem Portikus des zweiten Serailhofes neben dem Thore der Glückseligkeit, welches zum Harem führt. Dort war ein mit Kubinen geschmückter Thron aus massivem Gold errichtet, auf dem der Sultan nach einem kurzen Gebete sich niederließ. Zu seiner Rechten standen der Großvezier und die Minister, zu seiner Linken der Marschall des Palastes, Niza-Pascha, mit den Hofbeamten, dem Hofmusiker und den Ulema's; 5000 M. waren von der Thür der Moschee bis zum Thron aufgestellt, die Musik spielte kriegerische Märsche. Dann erhob sich der Sultan, worauf der Oberastrolog des Palastes vor ihm niederkniete und ihm die Füße küßte. Alle Minister, sowie das Oberhaupt der Ulema's, thaten ein Gleiches. Nachdem der Sultan sich darauf wieder niedergesetzt hatte, defilirten alle Ulema's vor ihm vorüber, und Jeder küßte den Saum des Kaiserlichen Mantels. Zum Schluß nahm Niza-Pascha einen Schawl unter den Arm, und sämtliche Generale und Obersten kanten, um diesen zu küßen. Bisher war es Sitte, daß der Seraskter diesen Schawl hielt, und daraus, daß Niza-Pascha es jetzt gethan, will man auf den baldigen Sturz des Seraskters schließen.

Bombay, vom 29. Oktober.

Lord Auckland soll entschlossen sein, die Stadt Herat zu besetzen. Die große Schwierigkeit bei diesem Allen besteht nicht sowohl in der militärischen Frage, als in der finanziellen, denn Indien kann die beständige Besetzung von Ländern, die sich nicht bezahlen, nicht aushalten.

Der Handelsstand ist nicht unzufrieden mit dem gegenwärtigen Umständen. Denn der Handel nach dem Indus hat, trotz des Krieges, sehr zugenommen, nicht nur in der unproduktiven Consumption der Armee, sondern in wahren Verkehr. Die Pochanis kaufen große Quantitäten Englischer Waaren und Indischer Produkte, und ihre bewaffneten Karawanen scheinen die Ghiljis und das übrige Gefindel nur wenig zu

fürchten, und der Handel mit Baumwolle nach China hat sich trotz der Blokade seit einigen Monaten eher gehoben, als abgenommen. Dagegen hat sich die Zufuhr von Opium aus Malva sehr vermindert.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Dez. (Pr. Staats-Ztg.) Heute um 8 Uhr. des Morgens fand die feierliche Bestattung des am 17ten d. verstorbenen Wirklichen Geheimen Rathes F. v. Stägemann statt. In dem Trauerhause versammelten sich, obgleich keine besondere Einladung ergangen war, sämtliche Staats-Minister und eine große Anzahl Staats-Beamte, Militairs, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten. Eine Deputation der Freiwilligen aus den Jahren 1813, 14 und 15 überbrachte auf schwarzsammetnem Kissen einen Lorbeerkranz, welcher dem Sänger der Kriegsglieder und historischen Erinnerungen als wohlverdienter Schmuck auf den Sarg gelegt wurde. Nachdem eine Anzahl Knaben des Schindlerschen Waisenhauses, in welchem der Verstorbene einst seine erste Ausbildung erhielt, einen Choralvers gesungen, hielt der Superintendent Schulz die Leichen-Rede, in welcher er den vielseitigen Verdiensten des Verstorbenen ein würdiges Denkmal setzte. Unter die anwesende Trauer-Versammlung wurde ein Gedicht vertheilt mit folgender Aufschrift: „Dem weiland Königlichen Wirklichen Geheimen Rathe, Ritter des Rothen Adlers-Ordens erster Klasse, des eisernen Kreuzes und vieler hoher Orden, Friedrich August von Stägemann, dem treuen Diener seines Königs, dem edlen und bescheidenen Bürger seines Vaterlandes, dem muthigen Kämpfer für Unabhängigkeit und Ehre in der Zeit der Noth, dem hochherzigen Sänger des Waffenruhmes und der Freiheit in der Zeit der Gefahr, dem unermüdetlichen Staatsmannie voll Geist und Gemüth, dem bewährten Freunde und Genossen widmen diese Worte dankbarster Verehrung die Freiwilligen aus den Jahrgängen 1813, 14 und 15.“ Die anwesende Deputation der Freiwilligen erbat es sich als eine Ehre, die sterbliche Hülle des Verstorbenen, welcher noch bis in die letzte Zeit sich als Ehrengast bei der Jahresfeier des königlichen Auserfenes eingefunden hatte, zum Grabe tragen zu dürfen. Dies wurde, wegen des entlegenen Weges, nur in sofern ausgeführt, als die Freiwilligen den Sarg in den Leichenwagen und vom Thore des Kirchhofes nach dem Grabe trugen. Man bemerkte unter den Trägern mehrere Stabs-Offiziere, Geheime Rätthe, Kavaleute u. s. w., so daß alle Stände dabei repräsentirt waren. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen folgten die Knaben des Schindlerschen Waisenhauses, dann der Wagen des Verstorbenen, hi auf die Deputation der Freiwilligen, an die sich noch mehr als hundert Kameraden anschlossen hatten. Es folgten nun die Trauerwagen der Familie, dann der Wagen Sr. Maj. des Königs,

die Wagen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und der anderen Prinzen des königlichen Hauses, an welche sich eine unabsehbare Reihe der Wagen des Trauergefolges anschloß. Auf dem Kirchhofe wurde der Sarg von einem Sängerkhor der Singakademie mit dem Liede: „Jesus meine Zuversicht“ empfangen. Nachdem er in die Gruft gesenkt worden war, sprach der Superintendent Schulz das Gebet und den Segen, worauf das Chor „Auferstehn, ja auferstehn u. s. w.“ anstimmte. Viele Thränen aufschichtigsten Schmerzes und dankbarster Erinnerung flossen an dem Grabe dieses edlen Mannes, dessen Name und Werke in gesegnetem, unvergänglichem Andenken bleiben werden. — Aus dem oben erwähnten Gedichte theilen wir den Schlußvers mit:

Der König senkt die Augen nieder,  
Zum ew'gen Schlaf das Haupt geneigt;  
Verstummt sind unsers Sängers Lieder,  
Sein goldnes Saitenspiel, es schweigt.  
„Dir war ich treu, mein Herr, ergeben,  
„Lebt wohl, ihr Freunde, und seyd wach!  
„Getreu im Tode, wie im Leben  
„Dem Könige folgt der Sänger nach.“

Dresden, 15. Dezember. (Schles. Z.) Vor etwa 14 Tagen machte hier ein Polizeidiener einen Mißgriff, der einem Abberitenstreich so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern. Ein junger Ungarischer Husaren-Lieutenant, der Sohn eines hiesigen wohlhabenden Bürgers und jetzt zum Besuch anwesend, geht am hellen Tage in seiner reichen bunten Uniform, den weißen Mantel darüber, auf der Schloßgasse, und wird dort von einem Manne angehalten, der sich als einen Polizeidiener zu erkennen giebt, obgleich er keine Uniform trägt. Die ihm unbekante Uniform des Ungarn für eine Maske haltend, erklärt er diesem: die Fastnacht, die Zeit der privilegierten öffentlichen Nartheit, sei noch nicht gekommen, daher verboten, auf der Straße en masque zu erscheinen, und er müsse ihn arretilren. Erstaunt ob dieses Irthums in der Haupt- und Residenzstadt Dresdens, seinem Geburtsorte, sucht der junge Soldat den allzu eifrigen Diener der öffentlichen Ordnung deshalb zu belehren, die Hinzutretenden unterstützen ihn, — umsonst, Jener bleibt bei seiner Meinung und besteht auf der Verhaftung, welche auch wirklich geschah und zur Folge hatte, daß er selbst deshalb entlassen ward, aus dem Dienste nämlich, denn das ist dem hiesigen Polizeidirektorio doch nicht gleichgültig, durch seine Verwaltung Dresden in einen Schoppenstädter Ruf zu bringen. — Ein anderes Beispiel des Scharfblickes der Sächsischen Polizei ist folgendes: Vor Kurzem wollte der Sohn eines hiesigen Beamten nach Waagen reisen und accreditirte deshalb mit einem Lohnfuhrer. Dieser hatte dabei wahrscheinlich auf mehrere Passagiere gerechnet, welche sich jedoch nicht fanden, und aus Verdruß dann dem Glase bedeutend zugesprochen. Unterwegs erklärte

er dem jungen Manne, er müsse zu dem bedungenen Fahrlohn noch eine Zulage machen. Dieser weigert sich auf's Entschiedenste und der Andere verfest endlich, er werde nun schon sehen, was er ihm für einen Streich spielen könne. Der Reisende will es ruhig erwarten; man kommt zu Wagen ans Thor, und der böshafte Betrunkene ist frech genug, Jenen für einen Bagabonden anzugeben, den er einmige Meilen vor der Stadt aufgenommen habe. Wirklich wird dem rachsüchtigen ordinären Menschen mehr geglaubt, als den Gegew. rsicherungen des gebildeten und wohlgekleideten jungen Mannes, der auf die kleine Reise sich weder mit einem Passe noch anderem Ausweise versehen hatte. Man hält ihn fest, bringt ihn auf die Polizei und erst nach vielen unangenehmen Weitläufigkeiten wird er freigelassen.

**Barometer- und Thermometerstand  
bei C. F. Schulz & Comp.**

	$\frac{100}{\text{lin}}$	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	22. 23.	28" 7,5" 28" 7,6"	28" 8,3" 28" 7,1"	28" 8,2" 28" 6,8"
Thermometer nach Réaumur.	22. 23.	— 7,4° — 7,0°	— 3,5° — 3,8°	— 7,0° — 3,0°

**Officielle Bekanntmachungen.  
Bekanntmachung.**

Am 5ten November d. J. ist von der Berlin = Stettiner Schnellpost ein Packet abhanden gekommen, worin sich folgende Sachen befunden haben:

- Ein brauner Majeypa = Oberrock mit braunem Kattun gefüttert, im Leib und Ärmeln mit Parchend.
  - Ein weißer Kattun-Unterrock mit gestrichter Kante.
  - 14 Ellen neuer Kattun.
  - 2 fast ganz neue Hemden, blau gezeichnet C. S. und Nr. 6 Schnupfrücher.
  - 2 Paar schwarze Schuhe mit Handsohlen (ein Paar Sammet und ein Paar Zeugschuhe).
  - 6 Paar Strümpfe.
  - 1 leinene Damast-Schürze mit Taschen.
  - 1 große Sammet-Vellerine mit gelb seid. Zeug gefüttert.
  - 1 dergleichen kleinere mit Band besetzt.
  - 2 weiße Füll-Kragen.
  - 1 kleines rothwollenes Umschlagetuch mit Plein.
  - 2 kleine seidene Tücher.
  - 1 silberne Strickschneide.
  - 2 Füllhauben, eine mit rosa, die andere mit dunkelrothem Band, nebst mehreren Kleinigkeiten und eine Nachthaube.
- Alles in der Schachtel in eine Serviette geschlagen. Auf der Schachtel ein Oberrock, mit braunem Kattun und weißem Parchend gefüttert.
- Das Ganze war in einem blau und weiß gestreiften Beutel gebunden.
- Demjenigen, welcher das Packet mit unverfälschtem Inhalte wieder herbeischafft oder doch nachweist, wird hierdurch eine angemessene Belohnung versprochen.

Stettin, den 23ten Dezember 1840.

Königliches Ober-Post-Ami. Klindt.

An hiesiger Hauptschule soll eine neu begründete mit jährlich 270 Thlr. dortirte Lehrerstelle am 1sten April k. a. durch einen das Examen pro Schola bestandenen Scholamts-Kandidaten besetzt werden.

Befähigte Bewerber wollen sich bei uns unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis spätestens den 1sten Februar k. a. melden.

Ueckermünde, den 17ten Dezember 1840.

Der Magistrat.

**Literarische und Kunst-Anzeigen.**

J. J. Alberti:

**Der Weltmann.**

Oder Handbüchlein der feinen Lebensart in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Verkehrs und praktische Anweisung zum richtigen Benehmen in den höhern Circeln, gegen Vornehme, Höhere und Große. Nebst Belehrungen über Blick und Miene, Haltung und Gang, Höflichkeit, Besetztheit, richtiges Sprechen und Erzählen, Kleidung, Moden, Besuche, Gefang, Tanz und Bälle, Complimente, Theater, literarische und musikalische Abends-gesellschaft, Reisen, Landpartien, Hochzeiten, Taufen, Begräbnisse, Spiele, Einrichtung der Gastmähler, Benehmen bei der Tafel, beim Frühstück, Tranchiren und Vorlegen, Wohnung und Möblirung der verschiedenen Zimmer, Toilette, Schönheitsmittel, Gegenstände des Geschmacks, Bijouterien; über Harmonie der Farben im Anzuge; vom Reiten etc. Für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts. Vierte vermehrte Auflage. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. geh.

Preis 15 sgr.

Zu bekommen in der

**Nicolai'schen Buch- u. Papierhdlg.**

C. F. Gutberlet in Stettin.

**Entbindungen.**

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Pissin, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

H. Michaelis auf Wulckow.

Am 23ten Dezember 1840.

Die am 24ten Dezember, früh 3 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Mädchen, beehre ich mich hierdurch — für besondere Meldungen — anzuzeigen.

Carl August Schütze.

**Aktionen.**

**Porzellan-Auktion.**

Die Königl. Berliner Porzellan-Manufaktur wird hier selbst am 28ten, 29sten, 30sten und 31sten Dezember d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Schützenhause mehrere weiße Porzellane, als: Kaffees, Thees, Tafels und verschiedene andere Geschirre, durch den unterzeichneten Beamten, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktioniren lassen.

Die Taxe für die Zeller und Tassen ist bedeutend ermäßigt worden.

Stettin, 1840.

Friedel.

## Auktion.

Es sollen Dienstag den 29ten Dezember c., Vormittags 9 Uhr, im Stadtgerichte: Uhren, Kleidungsstücke, 3 neue Pelze und 1 desgleichen Pelzfutter, verschiedene Mobilien, die Utensilien einer Schul-Anstalt; ferner 180 Boutheillen diverse Weise, wobei 36 Boutheillen Champagner, u. dgl. m. öffentlich versteigert werden.

Reisler.

## Bekanntmachung.

In Folge der hier zur Ausführung gekommenen Gemeinheitsheilung sollen in den der Kämmererei zugehörigen Forst-Revieren: dem Kamelower Holze und dem Wolde-Revier, eine Partie sich größtentheils zum Schiffsbau eignender Eichen einzeln meistbietend verkauft werden. Wir haben hiezu einen Termin auf

den 18ten Januar 1841 und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt, und laden dazu Kauflustige ein. Der Anfang der Auktion ist im Kamelower Holze. Demmin, den 17ten Dezember 1840.

Der Magistrat.

## Verkäufe beweglicher Sachen.

Recht franz. Champagner, Sillery grand mousseux, verkaufe, um damit zu räumen, bei Abnahme von mehreren Flaschen zu 1 Thlr. 12 gr. 6 pf. und 1 Thlr. 10 gr. Louis Raeber, Krautmarkt No. 1027.

Bei gelinder Witterung stehen alle Marktstage blühende Tulpen, Hyacinthen, Maiblumen und Flieder auf dem Heumarkt, vor dem Rathhause, aus einer auswärtigen Gärtnerei billig zum Verkauf. Auch sind solche große Domstraße No. 795, eine Treppe hoch, täglich zu haben.

## Von Bamberger Bier

erhalte ich binnen 14 Tagen ein Commissions-Lager, was von ich im Stände bin, den Eimer (circa 60 Quart) mit 6 Thlr. abzugeben. — Proben davon habe ich bereits vorräthig, und liefere davon 24 ½-Flaschen für 1 Thlr. Carl Dühring, Kohl- und Hofmarkt No. 706.

Der zweite Transport frischen Astrachan. Caviars, ganz vorzüglicher Qualität, und

## Punsch-Syrup

vom Königl. Preuss. Hof-Lieferanten Sellner in Düsseldorf, ist wieder eingetroffen im

Hôtel de Russie.

## Brücken-Waagen

in den verschiedensten Größen, von sehr zweckmäßiger Bauart, für deren dauerhafte, gute Arbeit und Nichtigkeit ein Jahr garantirt wird, und wovon stets welche zur beliebigen Ansicht bereit stehen, offerirt zu billigen Preisen Fr. Wölg, Bodenstraße No. 695.

Besten Kugel-Eee in ½-Pfd.-Original-Kästchen und vorzüglich schönen Tam. Num. zum Punsch, die Flasche 10 gr. bei Julius Lehmann am Bollwerk.

Frische Fisch-, Koch- und Back-Butter in kleinen und großen Fässern bei

Julius Lehmann am Bollwerk.

Reife Ananas-Früchte empfiehlt billigst

U. F. Colberg, gr. Lashdie No. 197.

Das Schalupp-Schiff Maria Wilhelmine, 22 Normal-Lasten groß, geführt vom Capitain J. Hohn von Neuwarp, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Verzeichniß des Inventariums ist bei demselben einzusehen, so wie das Schiff selbst in Neuwarp.

Trockenes büchen Kloben-, elsen und fichten Kloben-, sowie fichten Knüppelholz, verkaufen zu billigen Preisen G. H. Leistico & Comp., Bollwerk No. 1100.

Stärke-Syrup in bester Qualität bei J. Schwolow.

## Vermietungen.

Velkerstraße No. 655 ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 3, 4 auch 5 Stuben, 1 Kammer, Keller Küche, 2 gewölbten Kellern, Holzstall, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, mit auch ohne Pferdestall, zum 1sten April zu vermieten.

Veränderungshalber kann gleich oder nach Convenienz des resp. Mieters, die dritte Etage meines Hauses — bestehend in 4 Stuben, Küche, Kammer und Holzgeläß — Kohlmarkt No. 434 vermietet und bezogen werden. W. W. Kehlhopf.

Die 3te Etage des Hauses gr. Domstraße No. 676, bestehend in 5 auch 6 Stuben nebst Zubehör, ist zum 1sten April 1841 zu vermieten.

Lödnigerstraße No. 1052 ist zum 1sten April 1841 die zweite und dritte Etage, jede bestehend aus 3 Stuben, Cabinet, Küche, Kammern, Keller, zu vermieten.

Möndgenstraße No. 604 ist im Hintergebäude eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Cabinet, worin ein Kochofen und Holzgeläß, an eine ruhige Familie zu vermieten.

Der Laden nebst Wohnung im Speicher No. 9 am Bollwerk ist sogleich zu vermieten. Näheres hierüber bei August Goth. Glanz.

Breitestraße No. 358 parterre ist eine Stube, wohl geeignet zum Laden-Geschäft, nebst Kammer und Küche zu vermieten. In demselben Hause sind 2 große gewölbte Keller; eine 30 Fuß lange und 18 Fuß breite Remise und 2 Böden zu Neujahr zu vermieten. Näheres erfährt man kleine Papenstraße No. 309.

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, der von Jugend auf zum Schulfach erzogen und gebildet ist, bereits seit 5 Jahren als Hauslehrer conditionirt hat, nicht bloß in den Elementen aller Bildung, sondern auch in der lateinischen und französischen Sprache, in der Mathematik und Physik, sowie in der Musik und im Gesange, Unterricht ertheilen, auch die besten Zeugnisse über seine Leistungen und seinen moralischen Lebenswandel Jedermann vorlegen kann, sucht gegen ein billiges Honorar sobald als möglich ein fernere weiteres Unterkommen.

Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an den Rektor Herr Westphal in Welferstraße wenden.

Ein verheiratheter Gärtner kann sogleich ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Ein Bursche beim Billard wird sogleich verlangt. Das Nähere breite Straße No. 377, am Berliner Thor.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

**Heilsame Erfindung.**

Unterzeichneter hat ein Instrumentum contra Pollutiones (instrument empéchant toute pollution) erfunden. Dasselbe erreicht, ohne im Geringsten Unannehmlichkeiten oder nachtheilige Folgen für die Gesundheit herbeizuführen, unfehlbar seinen Zweck, wie es durch vielfache Erfahrungen bestätigt, und aus Zeugnissen von den berühmtesten Aerzten, als vom Herrn Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Dieffenbach allhier, von dem Hrn. Prof. Dr. Braune, Prof. Dr. Zerutti, Prof. Dr. Carus zu Leipzig u. v. a. ersehen werden kann. Gegen porto freie Einsendung von Vier Thaler pr. Cour. erhält man besagte Vorrichtung nebst Gebrauchsanweisung zugeschiedt. Das Honorar wird Demjenigen zurückgezahlt, welcher die Unzweckmäßigkeit oder Unwirksamkeit derselben nachweisen würde.

Berlin, am 21sten Dezember 1840.

G. C. Hümmert,

Oranienburger StraÙe No. 24.

Binnen 8 Tagen wird ein Frachtwagen von Bamberg hier eintreffen, welcher direkt über Leipzig, Hoff &c. re-tournirt. Sollte Jemand Güter dorthin verladen wollen, so wird die Bestellung Grapengießerstraße No. 171 gerne angenommen.

Die ergebenste Anzeige, daß ich vom 21sten d. Mts. am Marienplatz No. 779 beim Kämmerer Hrn. Schmidt wohne.

Wöblius, Tuch-Defateur.

In meiner Restauration unten am Arthursberge empfehle ich ganz ergebenst schmackhafte warme und kalte Speisen und Getränke.

Elisenhöhe, den 21sten Dezember 1840.

L ü b b e c k e.

Es empfiehlt sich in Anfertigung von gravirten Karten, Wesseln, Wappen, Gemmen &c. in englischer Sprache unter Eward Hülfemann, Schuhst. No. 146.

Es wird für eine stille Familie, ohne Kinder, eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör zum 1sten April gesucht. Nachricht hierüber unter der Adresse A. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Heute Nachmittag und die folgenden Festtage wird ein Personen-Wagen, der nach Wöhringen fährt, um 2 und 4 Uhr vor dem Berliner Thor zur Abfahrt bereit stehen, und zahlt die Person 5 Sgr.

**Geldverkehr.**

400 Thlr. werden gegen genügende Sicherheit zu 5 pCt. zu Neujahr gesucht. Selbstverständlich wollen ihre Adresse unter V. W. in der Zeitungs-Expedition abgeben.

1200 bis 1500 Thlr. werden auf ein neu erbautes Wohnhaus nebst Stallgebäude (ein ländliches Grundstück bei Stettin, 11 Morgen im Quadrat) zur einigen und sichern Stelle sogleich oder zu Ostern k. J. gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Zwei Pommersche Pfandbriefe, jeder von 1000 Thlr., liegen zum Verkauf. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Am Sonntage n. Weihnachten, den 27. Dezember, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

- In der Schloß-Kirche:
  - Herr Prediger Volmie, um 9 1/2 Uhr.
  - Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 1 1/2 U.
  - Prediger Beerbaum, um 1 1/2 U.

- In der Jakobi-Kirche:
    - Herr Prediger Mehring, um 9 U.
    - Prediger Fischer, um 1 1/2 U.
- Die Beicht-Andacht am zweiten Feiertage hält nach der Nachmittagspredigt Herr Pastor Schünemann.

- In der Peters- u. Pauls-Kirche:
  - Herr Prediger Succo, um 9 U.
  - Prediger Hoffmann, um 2 U.

- In der Johannis-Kirche:
  - Herr Divisions-Prediger Budy, um 8 1/2 U.
  - Pastor Brunemann, um 10 1/2 U.
  - Prediger Teschendorff, um 2 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am zweiten Feiertage hält nach der Nachmittagspredigt Herr Pastor Brunemann.

- In der Gertruds-Kirche:
  - Herr Prediger Jonas, um 9 U.
  - Kandidat Schulze, um 2 U.

**Getreide-Markt-Preise.**

Stettin, den 23. Dezember 1840.

Weizen,	1 Ehl.	22 1/2 Sgr.	bis 1 Ehl.	28 1/2 Sgr.
Roggen,	1 "	5 "	1 "	7 1/2 "
Gerste,	— "	25 "	1 "	26 1/2 "
Hafer,	— "	20 "	— "	23 1/2 "
Erbfen,	1 "	7 1/2 "	1 "	13 1/2 "

**Fonds- und Geld-Cours.**

**Preuss. Cour.**

Berlin, am 22. Dezember 1840.	Zins-		
	fuss.	Brfc.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	4	103 1/2	103 1/2
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830 . . . . .	4	99 1/2	—
Prämien-Scheine d. Seehandl. . . . .	—	78 1/2	77 1/2
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup. . . . .	3 1/2	101 1/2	—
Neumärk. Schuldversch. . . . .	3 1/2	101 1/2	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	103	102 1/2
Danziger do. . . . .	—	—	—
Westpreuss. Pfandbr. . . . .	3 1/2	101 1/2	101 1/2
Gr.-Herz. Posenische Pfandbr. . . . .	4	—	104 1/2
Ostpreussische do. . . . .	3 1/2	102	—
Pommersche do. . . . .	3 1/2	103	—
Kur- u. Neumärkische do. . . . .	3 1/2	103 1/2	—
Schlesische do. . . . .	3 1/2	—	101 1/2
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark . . . . .	—	97	96
<b>Actien.</b>			
Berlin-Potsdam. Eisenb. . . . .	5	129	127
do. do. Prior.-Act. . . . .	4 1/2	—	102 1/2
Magdeb.-Leipz. Eisenb. . . . .	—	108 1/2	—
do. do. Prior.-Act. . . . .	—	—	—
Berlin Anh. Eisenb. . . . .	4	100 1/2	—
Gold al marco . . . . .	—	208 1/2	—
Neue Ducaten . . . . .	—	—	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 1/2	13
And. Goldmünzen à 5 Thlr. . . . .	—	7 1/2	7 1/2
Disconto . . . . .	—	3	4